

So werden Gatower Bauern zu Landschaftspflegern und aktiven Naturschützern und -gestaltern.

Neben der Vielzahl von Feldgehölzen im Bereich der ehemaligen Rieselfelder sind es hier besonders die alten Obstbaumalleen, die Aufmerksamkeit verdienen. Sie decken eine Vielzahl ökologischer Nischen ab, vor allem aber stellen sie noch immer eine Reserve alter Sorten dar: Birnen und Kirschen, Äpfel und Pflaumen. Die schon stark gelichteten Reihen werden nachgepflanzt – natürlich mit alten Sorten – und gepflegt. Und so ist nur allzu verständlich, dass im Frühjahr die Baumbüte, vor allem aber im Herbst die Erntezeit die Spaziergänger fasziniert: Obst pflücken ohne Limit, zumindest so weit die Arme reichen. Aber auch andere Alleen prägen das Gebiet, wie man sie nur noch selten findet: Kopfweiden und Birken, mächtige Eichen und Linden, und besonders bizarr die knorrigen Robinien, die zur Blütezeit das ganze Gebiet mit ihrem Duft füllen und weiß einfärben.



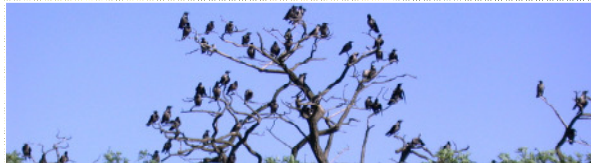
Naturschutzgebiet Windmühlenberg

Am Rand des historischen Dorfkerns erhebt sich der Windmühlenberg bis auf 52 m über NN. Er ist keine riesige Erhebung, aber dort befindet sich ein regional bedeutendes Naturschutzgebiet. Auf dieser nur 5,1 ha großen Fläche hat sich eine Sand-Trockenrasenflora entwickelt. Es ist ein Rest einer inzwischen in Berlin seltenen, ehemals aber weit verbreiteten Steppenvegetation. Dabei werden Silbergrasfluren von üppigen Flechtenbeständen und niedrig wachsenden Kräutern durchzogen. Die wenigen Farbpunkte setzen die purpurnen Blüten der Karthäuser-Nelke und in den Saumgesellschaften sorgt vor allem die Hundsrose für Abwechslung. Vor allem aber sind es Stieleichen, die das Naturschutzgebiet umgeben. Auch eine besonders große, mehrstämmig gewachsene Kiefer, die zum Naturdenkmal erklärt worden ist, gehört dazu. Die wärmeexponierte Lage der Sand-Trockenrasenfläche bietet seltenen Insekten- und Spinnenarten, Lauf- und Rüsselkäfern, Hautflüglern und Heuschrecken optimale Lebensbedingungen. Um das Biotop dauerhaft zu erhalten ist es notwendig, das Aufwachsen von Gehölzen zu verhindern, gelegentlich die Vegetationsdecke auf einigen Quadratmetern ganz zu entfernen und damit eine Neubesiedlung zu ermöglichen.



Naturdenkmale

Das Berliner Naturschutzgesetz regelt in § 21, dass „Einzelschöpfungen der Natur oder Flächen bis fünf Hektar“ u.a. auch „wegen ihrer Seltenheit, Eigenart, Schönheit oder landschaftstypischen Kennzeichnung“ als Naturdenkmale festgesetzt werden können. Auch in Gatow ist das erfolgt (siehe Auflistung). In diesem bedeutsamen Naturraum gibt es aber weitere Objekte, die durch das Naturschutz-, Grünflächen- und Umweltamt auf ihre Schutzwürdigkeit geprüft werden. Gerade bei Bäumen, die auf Grund ihres guten Zustandes noch Jahrzehnte wachsen können, kann durch die Unterschutzstellung jegliche Beeinträchtigung verhindert werden. Und eine größere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ist durch die „Eule“ am Baum allemal gegeben.



Erarbeitet durch:
Projekt Gatow
www.projektgatow.de

Text und Fotos: Reinhard Schubert
Karte: Dr. Szamatolski + Partner GbR
Ausschnitt der Karte von Berlin 1:10.000
Vervielfältigt mit Erlaubnis der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung Berlin vom 20.12.2007
Gestaltung: Manuela Roigk, Ariane Clauß



Dieses Projekt wird von der Europäischen Union kofinanziert
Europäischer Fond für Regionale Entwicklung (EFRE)

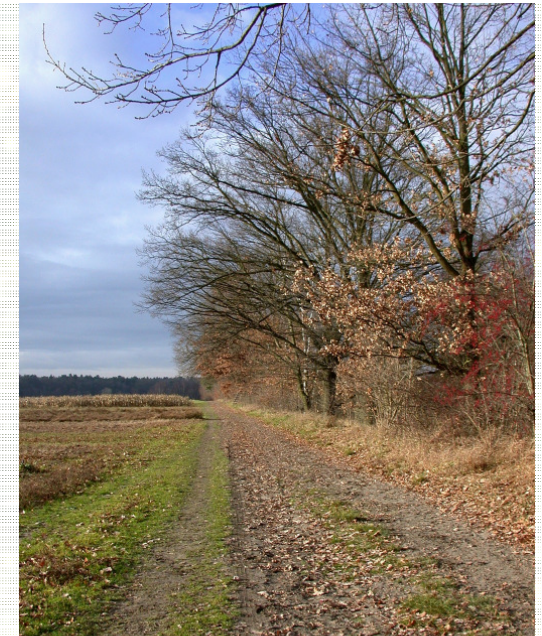


Herausgeber:
Bezirksamt Spandau von Berlin
Naturschutz-, Grünflächen- und Umweltamt (NGU)
Carl-Schurz-Straße 8
13597 Berlin
Telefon: 030 33033024
Email: nga@ba-spandau.verwalt-berlin.de

Stand: 12.2007

Gatow

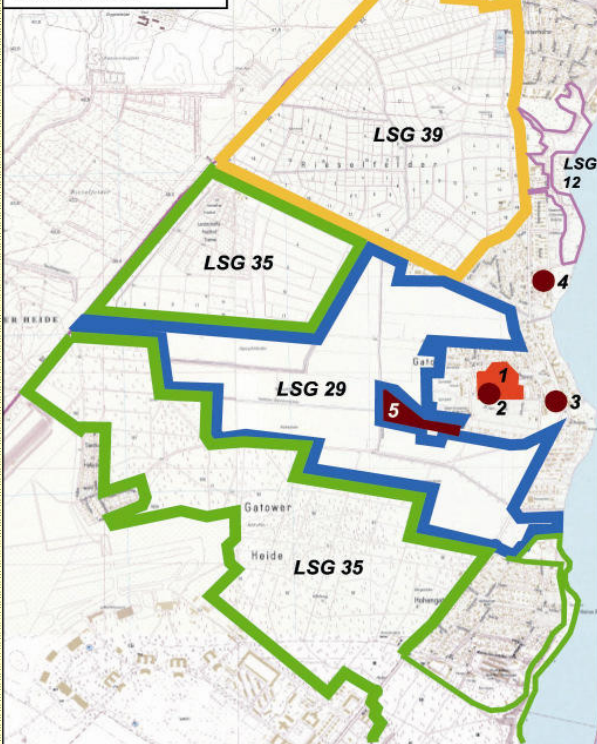
Naturschutz



Gatow

... natürlich!

Naturschutzobjekte Raum Gatow



Landschaftsschutzgebiete (LSG)

- LSG 12 „Havelufer nördlich Gatow“ (1957)
- LSG 29 „Feldflur Gatow / Kladow“ (1992)
- LSG 35 „Landschaftsteile in den OT Gatow, Kladow und Groß-Glienicke“ (1963)
- LSG 39 „Rieselfelder Karolinenhöhe“ (1987)

Naturschutzgebiet (NSG)

- 1 Windmühlenberg

Naturdenkmale (ND)

- 2 Gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*),
An den Berggärten o.Nr. (am Rand des NSG)
- 3 Eibe (*Taxus baccata*), 2 Stück
Silber-Zypresse (*Chamaecyparis pisifera*),
Alt- Gatow 54
- 4 Stieleiche (*Quercus robur*), Bardeyweg 7
- 5 Hüllenpfuhl (Flächen-Naturdenkmal), verlängerte
Str. 264

Naturschutz

Im Raum Gatow verbinden sich der Schutz der Landschaft und der Biotop- und Artenschutz auf das Engste miteinander: Die Struktur der Landschaft und ihre zurückhaltende Veränderung, aber auch die Nutzung von Teilen als Rieselfeld waren die Voraussetzung für Refugien, in denen sich Flora und Fauna erhalten und entwickeln konnten. Ihr Schutz manifestiert sich einerseits in der Festsetzung von Schutzgebieten und Naturdenkmalen, andererseits in der aktiven Pflege der Biotope. Erholung inmitten geschützter Natur heißt immer, beobachten, die Natur genießen und sich einordnen.



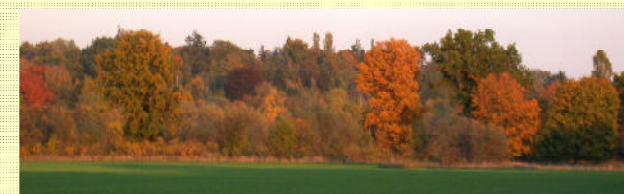
Entstehung der Landschaft

Die Landschaft um Gatow herum ist in der letzten Eiszeit (Weichselglazial) geprägt worden. Eisvorstöße des skandinavischen Inlandeises waren bis fast an die (heutige) Elbe vorgedrungen. Nach dem Abschmelzen der Gletscher vor etwa 17.000 Jahren blieb das antransportierte Geschiebe großflächig zurück. Das abfließende Schmelzwasser hatte Täler und Rinnen gebildet, Schwemmsandflächen abgelagert. Eine der großflächigen Grundmoränen dieser Eiszeit ist das heutige Gebiet der *Nauener Platte*. An deren Ostrand liegt – am Urstromtal der Havelseenkette – das Dorf Gatow. Aber schon das Ostufer der Havel gehört zu einer anderen Landschaft: zur Hochfläche des Teltow. Nacheiszeitlich entwickelten sich nach einer Tundravegetation geschlossene Wälder, gelegentlich von kleineren steppenartigen Flächen durchzogen. Vor allem die besonders im Gatow - Kladower Raum ausgeprägten, bis zu 10 m mächtigen Hochflächensande bilden eine ideale Voraussetzung für (waldfreie) Trockenrasenflächen. In unmittelbarer Nachbarschaft aber gibt es Böden mit wesentlich höheren Ton- und Humusgehalten, die recht gute Bedingungen für den Ackerbau bieten. Aus dieser glazial geprägten ursprünglichen Natur-Landschaft wurde durch Siedlungs- und Wirtschaftsnutzung eine Kultur-Landschaft, die sich auch heute noch unter diesen Einflüssen verändert und neuen Bedürfnissen anpasst. Neue Verkehrswege, die Erschließung neuer Siedlungsflächen oder neue Methoden der Landwirtschaft sind hier zu nennen.

Landschaftsschutz – Feldgehölze und Alleen

Der Besucher kann viel entdecken in diesem Gebiet. Greifvögel suchen sich ihre Beute, ein Reh äst am Feldrain, das Wasser der verbliebenen Rieselanlagen spiegelt das Grün der Ufer, Käfer kreuzen den Weg, Frösche und Singvögel wetteifern um die beste Stimme und ein Reiter grüßt flüchtig. Mittendrin aber: Bauern bei der Arbeit auf dem Feld.

Der Einmaligkeit dieser Landschaft in der Nähe der Großstadt Berlin wird Rechnung getragen durch die Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet (LSG). Durch die landwirtschaftliche Nutzung hat sich eine Feldflur herausgebildet, die sich deutlich an die geografischen Gegebenheiten anlehnt und so erhalten geblieben ist. Sie legt Zeugnis ab vom bauerlichen Umgang mit der Natur. Zwei LSG bewahren allein im Raum Gatow ca. 315 ha Felder und Wiesen vor zerstörenden Eingriffen. Ein weiteres LSG schützt ca. 220 ha ehemaliges Rieselfeld davor, die traditionelle, nutzungsbedingte Kleinteiligkeit zu verlieren.



Besonders charakteristisch für Feldflur und Rieselfeld, aus Naturschutzgründen aber auch besonders schützenswert, sind Feldhecken, Einzelgehölze sowie Alleen. Sie geben dem Gebiet eine einprägsame Struktur. Sie sind aber vor allem Lebensraum fast unzähliger Organismenarten, ob Baumpilz, Strauch, Insekt, Vogel oder Niederwild. Durch die Kleinteiligkeit ist eine Vielfalt an Biotopen präsent, wie es nur selten auf so engem Raum der Fall ist. Die Feldhecken wurden im Zuge der Flächennutzung bereits seit Jahrhunderten angelegt und immer bewirtschaftet und gepflegt. Da die Hecken fast immer Gräben oder Wege begleiten, darf deren Funktion nicht eingeschränkt werden. Um einen landschaftlich und ökologisch guten Zustand der etwa 34 km Hecken (nur Raum Gatow!) zu erhalten, wurde ein Pflegeprogramm entwickelt, das auch besonders dem Schutz gefährdeter Arten Rechnung trägt, indem deren Lebensbedingungen intensiv gefördert werden. Das kommt vor allem vielen Vogelarten zugute, deren Lebensraum in der Stadt nicht mehr vorhanden ist. Gleichzeitig werden die typischen Gehölzarten der halboffenen Landschaften bevorzugt nachgepflanzt. Durch die Pflege wird auch die weitere Gestaltung einer Erholungslandschaft gewährleistet, die das Erleben dieser historisch-ökologischen Kulturlandschaftseinheit sichert.